



Ich setze bewusst einen Anfang, nehme mir Zeit und richte mich auf Gott hin aus.

- + Die vergangene Woche leuchtet im Rückblick noch einmal auf. Ich gehe in Gedanken durch die einzelnen Tage der dritten Woche.
 - Wann war ich konzentriert, bei der Sache, wann in Gedanken bei anderen Dingen?
 - Wann war ich mir selbst und Gott nahe?
 - Welche Gedanken und Erkenntnisse sind mir wichtig geworden, ja kostbar?
 - Was ist mir schwergefallen, war eher mühsam, vielleicht zu dunkel – und hatte wenig oder keinen positiven Nachklang? Auch diesen Erinnerungen gebe ich einen Moment lang Raum.
 - Welche Worte, welche Bilder und Motive des Liedes haben mich berührt?
 - Welches Gottesbild scheint durch das Lied hindurch? Wie geht es mir damit? Was daran provoziert, was davon tröstet?
- + Klepper schreibt „ein Lied, in dem es nie richtig Tag wird – und das doch erhellt und das erhellend ist.“ (A. Behrends)
 - Was waren in meiner Woche eher dunkle, was helle Phasen?
 - Was wurde erhellt, was war erhellend?



- + Jochen Klepper hat „Gott nie aus den Augen gelassen“, so Altbundespräsident Johannes Rau.
 - Wie ist das bei mir? In welchen Phasen, an welchen Tagen, zu welchen Stunden ist er/war er mir mehr, wann weniger präsent?
 - Was waren dunkle Zeiten in meinem Leben, wo Gott eher fern, abwesend schien? Wie ist das zur Zeit?
 - Wann habe ich den Eindruck (gehabt), dass die Nacht nicht mehr weichen will (wollte)?
- + „Noch manche Nacht wird fallen ... Doch wandert nun mit allen ...“
 - Was lösen diese Worte, löst diese nüchterne Zusage in mir aus?
 - Wie viel Gelassenheit und Zuversicht nehme ich – trotz aller Dunkelheiten – mit aus dieser Woche? Was davon möchte ich teilen, weiterreichen?
- + Zum Schluss singe ich das Lied noch einmal laut. Dann verabschiede ich mich von Melodie und Text, die mich die Woche über begleitet und inspiriert haben.
- + Alles was nachklingt, nehme ich in mein Gespräch mit Gott und komme darin zur Ruhe.

Das Ende meiner Gebetszeit markiere ich mit einer bewussten Geste, zum Beispiel mit einer tiefen Verneigung. Ich halte inne, gehe die Gebetszeit in Gedanken noch einmal durch. und notiere ggf., was mir wichtig geworden ist.